



Transparente Prozesse, mehr Effizienz: Professionelle Lagersoftware ist aber gerade bei kleineren Speditionen noch lange kein Standard

Lager-IT für Einsteiger

Der Einsatz von professioneller Lagersoftware hat zahlreiche Vorteile, trotzdem arbeiten vor allem kleinere Speditionen noch gerne papierbasiert. Wie der Einstieg ins digitalisierte Lager gelingt, erklärt Fraunhofer-IML-Experte Günter Dietze.

Lagerleiter von Speditionen, die mit Papierstapeln hantieren – wie verbreitet ist dies heutzutage überhaupt noch? Tatsächlich sehr verbreitet, meint Günter Dietze, Projektleiter Intralogistik und -IT Planung beim Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund. „Wenn Lagerprozesse eher simpel gestrickt sind – und das kann selbst bei größeren Speditionen der Fall sein –, kann man Wareneingang, ein wenig Kommissionierung und Warenausgang durchaus ohne den Einsatz von Software abwickeln“, so der Experte.

Alles gut also bei „den Kleinen“? Mitnichten. „Je komplexer die Lagerbestände sind, desto höher die Fehleranfälligkeit“, stellt Dietze fest. Auf der Strecke bleibe aber nicht nur die Transparenz über die

eigenen Lagerbestände, sondern auch dem Kunden gegenüber, dem man dann keine klare Auskunft über den Status seines Auftrags geben könne. „Der eigentliche Druck, auf EDV umzustellen, geht in der Regel vom Kunden aus“, so Dietze. Lagerbetreiber müssten sich also folgende Fragen stellen: Werden die Sendungen elektronisch avisiert? Erwartet das anliefernde Unternehmen elektronische Rückmeldungen über die Anlieferung? Erwartet der zu beliefernde Kunde zeitnahe Informationen über den Bearbeitungszustand seiner Lieferung und die Sendungsverfolgung auf Knopfdruck? Habe ich als Lagerbetreiber stets genaue Kenntnis über meine Bestände? Wenn mindestens eine dieser Fragen bejaht wird, ist es höchste Zeit, sich mit der

Einführung professioneller Lagersoftware zu beschäftigen. Gerade kleinere Speditionen aber haben häufig folgendes Problem: Sie verfügen weder über ausgeprägte IT-Kompetenz noch über große Budgets.

Fokus auf Standardfunktionen legen

„Analysieren Sie Ihre Prozesse“, rät Dietze dieser Klientel. Welche Schwachstellen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt es? Welche im Lager durchgeführten Tätigkeiten müssen von der Software unterstützt werden und welche nicht? Für diese Ist-Analyse könne man auch eine externe Beratung hinzuzuziehen. „Hierfür gibt es Förderprogramme“, so Dietzes Tipp. Neben der Auswahl des Lösungsanbieters sei zudem ein wesentlicher Punkt, dass ein Fokus auf die Standardfunktionalität



„DER EIGENTLICHE DRUCK, AUF EDV UMZUSTELLEN, GEHT IN DER REGEL VOM KUNDEN AUS.“

Günter Dietze,
Projektleiter Fraunhofer IML

ten der jeweiligen Software gelegt wird, um teure Individualprogrammierung zu vermeiden.

Ein Ansatz, Kosten im Griff zu behalten, ist zudem, die Software zu mieten. „Dieses reduziert zumindest die Initialkosten für das Projekt, allerdings zulasten der laufenden Kosten“, so Dietze. Auf den ersten Blick naheliegend für Einsteiger dürf-

ten Transport-Management-Systeme (TMS) sein, die ein Lagerverwaltungsmodul mitbringen. „Der klare Vorteil ist natürlich, dass man einen Anbieter und damit einen Ansprechpartner für das Projekt hat. Schnittstellen und erforderliche Absprachen zwischen TMS- und WMS-Anbieter werden damit obsolet“, so Dietze. Der Nachteil: Ein TMS-Anbieter legt seinen Entwicklungsfokus in der Regel auf die TMS-Funktionalität. „Der Detaillierungsgrad und Funktionsumfang der Lagerfunktionalitäten ist daher in der Regel deutlich geringer“, so Dietze. Für einfache Anwendungen reichten die Lagerfunktionalitäten der verbreiteten Programme zwar aus. „Wer allerdings bestimmte Kommissioniertechniken wie etwa Pick-by-Light im Einsatz hat oder ein automatisches Kleinteilelager anbinden will, stößt hier schnell an seine Grenzen und sollte sich nach einer Lagersoftware umsehen, die mehr in die Tiefe geht“, rät Dietze. Umgekehrt gebe es natürlich auch WMS-Anbieter mit TMS-Funktionalität, bei denen sich die analoge Frage stelle.

Experten-Tipp

Wann ist es Zeit für die Einführung eines TMS/WMS? Günter Dietze, Projektleiter im Bereich Intralogistik und -IT Planung des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML, empfiehlt folgendes Auswahlverfahren:

- Wenn Sie bisher problemlos ohne Software ausgekommen sind,
- wenn Sie nicht den Eindruck haben, dass sie effizienter und/oder kundenorientierter arbeiten könnten oder sollten,
- wenn Ihre anliefernden Unternehmen und Ihre Kunden mit dem Informationsfluss zufrieden sind,
- dann können Sie auch ohne professionelle Software weitermachen!

Sollten nicht alle Punkte zutreffen, wäre eine Analyse erforderlich, die den Kosten-Nutzen-Faktor einer professionellen Software prüft.

Weiterführende Infos finden Unternehmen auch unter:
www.warehouse-logistics.com



Linde Material Handling

Linde

It's a Linde.

Mehr über die herausragende Ergonomie der neuen Linde-Gegengewichtsstapler H20-H35 unter www.linde-mh.de/komfort.